

Heimatkundliche Beilage zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 174 1. Oktober 1986 15. Jahrgang

Das Blumendorf Stephanshart

(von Karl Kneissl)

Stephanshart ist mit einer Fläche von 17.19 km2 und 975 Bewohnern die größte Katastral-
gemeinde in der Großgemeinde Ardagger. Von Stephanshart sind 7.88 km2 Hochwassergebiet.
Die Donau bestimmt weitgehend das Schicksal dieser Gemeinde. Beim Katastrophenhochwasser
des Jahres 1954 waren 62 Häuser zum Teil bis zur Firsthöhe überschwemmt.
Wie von früher bekannt und heute noch gut erkennbar, floß die Donau Jahrhunderte lang
an der Donauleiten in Stephanshart vorbei. Nun fließt sie 1.3 km nördlich und teilt
das Machland in Nord und Süd. Die Gefahren des Strudengaues zwangen zum Anlanden im
Raum Stephanshart-Ardagger, besonders zur Zeit der Kreuzzüge. Die Anlandestellen waren:
Die eiserne Birn, das Steinhäusl, beim Gaststeiger, in Empfing, vom Zehethof bis zur
Kochmühle und Ardagger. Salvater, in Stephanshart, trägt heute noch einen werbenden
Anlandungsnahmen aus dieser Zeit: "Salvaterra", "sicheres Land" (sicherer Landweg) an-
stelle des gefahrvollen Wassers. Kaiser Konrad III. erwartete in Markt Ardagger 1147
das deutsche Heer des 2. Kreuzzuges.

Laut Aussage des im Jahre 1880 geborenen Johann Grabenschweiger hat sein Vater noch
eicherne, morsche Haftpflöcke an der Lände vom Zehethof beseitigt. Sie dienten ja nicht
nur zum Befestigen, sondern auch zum Abbremsen der anlandenden Schiffe und Flöße.
In einer verunechteten Urkunde des Jahres 823 werden Ardagger und Saxen mit je zwei
Kirchen erwähnt. Durch mündliche Überlieferung sowie den Hinweis der Flurnamen: "Kirchen-
steig, Viehmarkt-und Mühlsteinhäufl" konnte ich bei Stromkilometer 2086.35 am rechten
Donauufer das ehemalige Dorf Untersaxen mit seiner Kirche finden. Bei der Allerheiligen-
gieß des Jahres 1787 wurde das Dorf Untersaxen und seine Kirche vom Hochwasser wegge-
rissen. In der Kirchenchronik von Saxen steht, daß es sich um eine Nikolauskirche
gehandelt hat. Die auf das Jahr 823 hinweisende zweite Kirche von Ardagger kann nur im
Raum Stephanshart vermutet werden.
Seit dem Jahre 1787 fließt nun die Donau in dem von ihr gewaltsam geschaffenen neuen
Strombett. Eine im Privatbesitz befindliche Landkarte aus dem Jahre 1792 zeigt die
neuen Markierungen und die neue Uferverdämmung. Spätere Ausbruchsversuche der Donau in
das alte Flußbett wurden durch Piloten und Steinverbauungen verhindert.
Stephanshart wird im Jahre 1135 als "Steuenharte" erstmals erwähnt. Der Name bedeutet:
"Wald, der zum St. Stephansdom in Passau gehört". "Hart" ist ein sehr altes, abgekommenes
Wort für Wald. In einer Tauschurkunde um 1140 wird Stephanshart vom Bischof Reginbert
von Passau mit der Fiale Zeillern an Freising und zugleich in die Obhut von Stift Ardagger übergeben.
Neben dem Moarhaus, früher ein Edelsitz, soll schon vor tausend Jahren ein Bethaus be-
standen haben. Unterhalb des Moarhauses wurde am 5. Mai 1497 unter Propst Heinrich
v. Silberberg der Neubau der Steinkirche vollendet. Ein unterirdischer Gang vom Moarhaus
zu dieser Kirche ist zum Teil unterm Moarhaus noch sichtbar. Bischof Bernard zu Libanä
und Coadjutor von Passau weihte diese spätgotische Kirche ein.
Diese dreischiffige Hallenkirche hatte ein Sternrippengewölbe mit Rosettenschlußsteinen.
Im Chorschluß war ein Netzrippengewölbe mit Zierrippen auf Halbsäulen. An einem Strebe-
pfeiler des 5/8 Schlusses gab es einen Wappenschild mit der Jahreszahl 1482 und süd-
seitig ein Außenfresco des hl. Christophorus, bezeichnet 1556.

Stephanshart schloß sich der protestantischen Lehre an, der Vikar hatte sich öffentlich
vermählt. Ein kath. Pfarrer wurde gewaltsam abgewiesen. Daraufhin ließ der Propst von
Stift Ardagger die Kirche im Jahre 1569 versiegeln. Die erboste Menge brach die Kirchen-
tür auf, zog Meßgewänder an, und unter dem Geläute der Kirchenglocken ging man ins nahe
gelegene Gasthaus, um dort den Unfug fortzusetzen. Erst der Einsatz der Landesregierung
stellte die Ordnung wieder her. Erst im 17.Jh. wurde Stephanshart wieder katholisch.

Der Druck der Feudalherren löste in der Bauernschaft im Jahre 1597 eine revolutionäre Erhebung aus. Auch die Bauern von Stephanshart unterstützten die 22 Punkte Forderung des Bauernführers Georg Pruner aus Emmersdorf. Sie nahmen auch aktiv und geschlossen an der Erhebung teil. Bauernführer Pruner sah ein, daß er mit den schlecht bekleideten Bauern im Winter nicht viel ausrichten konnte. Das im Raum Melk - Pöchlarn zusammengezogene Bauernheer hatte nur notdürftige Quartiere, oft kaum zu essen und viele Deserteure und Kranke. Pruner handelte deswegen mit den kaiserlichen Kommissären eine Vereinbarung zur Befriedung aus. Bauern, die diese am 12. 2. 1597 geschlossene Vereinbarung angenommen hatten, wurde Straffreiheit zugesichert. Unter vielen anderen Orten waren dabei auch die Stephansharter. Leider wurde diese Vereinbarung vom Statthalter nicht gehalten. Nach dem kaiserlichen Sieg am Steinfeld bei St. Pölten kam für die aufständische Bauernschaft die Rache. Viele wurden zur Abschreckung gehängt, die Hand abgeschlagen, oder ihnen die Nase und die Ohren abgeschnitten. Pruner wurde nach Wien gebracht und dort lebendig gevierteilt. Die Lage der Bauern wurde schlechter als zuvor.

Im Jahre 1784 wurde Stephanshart nach Auflösung des Stiftes Ardagger selbständige Pfarre.

Im Jahre 1897 gründet der langjährige Bürgermeister Josef Werner die für Stephanshart so wichtige Feuer- und Wasserwehr. Er ließ auch die vom Hochwasser immer wieder weggeschwemmten 5 Holzbrücken über den Altaubach durch stabile Steinbrücken ersetzen. Die Verbindung zwischen der Au und dem Ortsgebiet war ja nach Hochwässern oft wochenlang für Fahrzeuge unterbrochen gewesen.

Am 11. Mai 1945 wurden in Kälbersberg der 68 jähr. Bauer Franz Brandstetter und sein am Vortag vom Krieg heimgekehrter Sohn Johann von den Russen stundenlang drangsaliert und dann erschossen. Sie hatten das Versteck der Tochter und ihrer Freundin nicht preisgegeben.

Da die Kirche von Stephanshart auf einem Rutschterrain gebaut wurde, gab es jahrelange Stabilisierungsversuche. Wegen der vielen Verspannungen und Risse im Mauerwerk wurde an der Straße ein Uhrturm errichtet. Dieser schindelbeschlagene Turm wurde im Jahre 1918 abgetragen, weil man auf einem kleinen Dachreiter des Kirchendaches eine Uhr angebracht hatte. Da alle Restaurierungsversuche an der Kirche wegen der Rutschungen vergeblich waren, wurde die Kirche am 6.1.1957 gesperrt und das ewige Licht gelöscht. Im Jahr 1962 wurde die Kirche von Pionieren gesprengt, abgetragen und weggeräumt.

In einer wunderbaren, gemeinsamen Arbeit wurde auf einem guten, weit sichtbaren Platz eine neue Kirche erbaut. Die oft als Machlanddom bezeichnete neue Kirche wurde in 3 Jahren fertiggestellt. Bischof Dr. Franz Zak weihte am 13.9.1959 die Kirche ein und konnte das erste Meßopfer feiern. Die neue Pfarrkirche wurde v. Arch. Franz Barnath aus St. Pölten geplant und vom Baumeister Josef Gruber aus Öd erbaut. Vier riesige Korbbögen tragen d. Kassettendecke u. d. Seitenschiffe. Die Kirche ist 18 Meter lang, 27 Meter breit und hat an die 500 Sitzplätze. Über dem Hauptaltar ist ein Sgraffito des hl. Stephanus vom ac. Maler Robert Herfert aus St. Pölten, von dem auch die Fenster und Kreuzwegbilder stammen. Beachtlich schön der Tabernakel (Entwurf Barnath) mit rotem Emailschmelz und Goldreliefs der vier Evangelisten. Die Madonna ist das Werk des jungen Schnitzers Johann Bieringer aus Neustadtl. Von der alten Kirche stammen der gotische Taufstein, die spätbarocken Seitenaltarbilder, Glasfenster aus dem 19. Jh. und eine alte Kirchenglocke vom Jahre 1573.

Die wunderbare Gemeinschaft vom Kirchenbau setzte sich fort beim Bau der Siedlung und bei der im Jahre 1976 erfolgten Gründung des Verschönerungsvereines. In den Jahren 1977 und 1978 erreichte Stephanshart den 1. Preis im Blumenschmuckwettbewerb von Niederösterreich und im Jahre 1980 wurde es im Blumenschmuckwettbewerb "Europasieger"!

3.000 Sträucher, 900 Rosenstöcke, 1.200 Dahlien, 4.000 Fensterblumen in 800 lfm. Fensterkisteln galt es zu pflegen. 20.000 m2 öffentlicher Rasenflächen wurden wunderbar reingehalten, und der 4.500 m2 große Garten des Herrn Insp. Johann Zarl trugen besonders zum Sieg bei. Stephanshart wurde im Jahre 1980 von ca. 40.000 Menschen besucht.

Im Jahre 1965 waren die Felder und Wiesen im Hochwassergebiet der Au drei Wochen unter Wasser, 54 Häuser eingeschlossen und nachher beinahe unbewohnbar. 1971 begann unter Führung der NÖ Landesregierung der passive Hochwasserschutz und die europaweit größte Aussiedlungsaktion. 43 Bauernhöfe wurden bis jetzt auf hochwassersicheres Gebiet umgesiedelt. Dies kostete 75 Millionen Schilling.

Im Jahre 1981 wurde mit der Sanierung des Rutschgebietes im Ortsteil von Stephanshart begonnen, was weiter 16 Millionen Schilling erforderte. Der Denkenbach wurde um 5 Meter angehoben, 3 Tiefbrunnen mit Seitenstollen geschlagen und 1.000 Meter bis zu 10 m tiefe Dränagen gelegt. Beide Großbauvorhaben standen unter Führung vom Land und wurden vom Land, Bund, der Gemeinde und den Interessenten finanziert.

Seit dem Jahre 1971 ist Stephanshart mit den Gemeinden Ardagger Markt, Ardagger Stift und Kollmitzberg verein. Großes wurde seit dieser Zeit unter Führung von Bürgermeister ÖR LABG Karl Amon geleistet. Im Mittelpunkt der vier Gemeinden wurden die Haupt- und Volksschule errichtet. Von dort gehen nun an die jungen Gemeindebürger jene Impulse, die das Beste für die 47.28 km2 große und 3.062 Bewohner zählende Großgemeinde Ardagger erhoffen lassen.